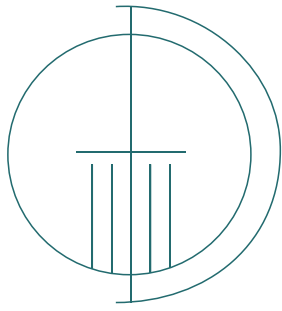


27 & 28.11.2019



UAI

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

Colloque du projet n° 1 de l'UAI
Corpus Vasorum Antiquorum France

LA CÉRAMIQUE MILÉSIENNE ET APPARENTÉE À L'ÉPOQUE ARCHAÏQUE

VOLKMAR VON GRAEVE

Linie und Farbe in der archaischen milesischen Malerei und Koroplastik.

Das Corpus Vasorum der Union Académique Internationale ist seit 100 Jahren ein exzellentes und bewährtes Forschungsinstrument für die antike Vasenmalerei. Sucht man in den Bänden aber nach milesischer Keramik und erwartet eine klar definierte Gruppe mit einer klaren Bindung an die Stadt, dann wird man enttäuscht. Der Grund ist einfach. Die Ausgrabungen in Milet haben zwar früh eingesetzt, aber erst in den beiden letzten Jahrzehnten zu einem Corpus von Funden geführt, das die

gewünschten Definitionen erlaubt. Wir können jetzt z. B. sagen, dass in dem ersten Corpusband von E. Pottier Vasen aus dem Louvre publiziert sind, die zu den besten Exemplaren der milesischen Tierfries- und Fikelluramalerei gehören.

Die neue Materialbasis kann auf verschiedenen Ebenen zu neuen Erkenntnissen führen. Der vorliegende Teilbeitrag beschäftigt sich mit der Frage, was uns die neuen, teilweise hochrangigen Funde über die Malerei auf den Vasen und über Malerei überhaupt sagen. Die Untersuchung geht dabei von den strukturierenden Elementen der Linie, der Fläche und der Farbe aus.

Die Technik der milesischen Vasenmalerei im 6. Jh.v. Chr. („Fikelluramalerei“) ist nicht mit derjenigen der attischen Glanztonware zu vergleichen. Der Ton ist weich, die Malfarbe („Firniss“) bleibt matt und neigt dazu, sich von dem Tonuntergrund zu lösen. In solchen Fällen wird der Aufbau der Bilder sichtbar.

Der erste Schritt erfolgt durch eine schnelle lineare Pinselunterzeichnung. Die Zeichnung-



gen sind frisch in der Erfindung und zeigen einen variantenreichen Pinselduktus. Eine solche meisterhafte Art der Zeichnung beginnt schon im 7. Jh. v. Chr., steigert sich im 6. Jh. v. Chr. Jetzt entstehen im Untergrund der Bilder Figuren, deren Alter charakterisiert ist und die Emotionen bis zu der Darstellung von Trauer zeigen. Nach den Regeln des keramischen Handwerks ist diese kreative Phase der Bilder anschließend zugedeckt worden.

Auf der Suche nach einer polychromen Farbgebung der archaischen Zeit müssen wir uns an eine andere Fundgattungen in Milet halten, die ebenfalls erst in den beiden letzten Jahrzehnten aus dem Boden gekommen ist: die figürlichen Terrakotten.

Es gibt im 7. Jh. v. Chr. Vorstufen für eine Bemalung von Figuren. Im 6. Jh. erweitert sich die Farbgebung dann zu einer umfassenden Polychromie. Die verwendeten Farben werden nach dem Brand mit dem Pinsel aufgetragen. Das Bindemittel ist noch unbekannt, aber die verwendeten Pigmente sind analysiert worden und entsprechen den Farben in der sonstigen griechischen Malerei. Manche dieser bemalten Figuren wirken so, als seien sie aus einem Gemälde gesprungen.

Im Milet hat es also in archaischer Zeit eine verbreitete Praxis der Zeichnung und der Farbgebung gegeben. Die Synthese beider Elemente auf anderen Malgründen ist nicht ausgeschlossen, sondern sogar wahrscheinlich. Allerdings gibt es in Milet keine entsprechenden Beispiele, was nicht verwundert, da die Stadt im Jahr 494 v. Chr. von Grund auf zerstört worden ist. Vielleicht gibt es einen Reflex milesischer „großer“ Malerei in einer benachbarten Landschaft. In Elmalı in Lykien ist ein Grab gefunden worden, das ikonographische und stilistische Annäherungen an die milesische Fikelluramalerei zeigt. Im Rahmen unseres Themas lassen wir es aber in dieser Frage mit einem Hinweis bewenden.

UDO SCHLOTZHAUER (Deutsches Archäologisches Institut)

Die Vasenmalerei archaischer Zeit in Milet: Gefäßformen, Stile und Chronologie.

Wer auch immer sich mit milesischer Keramik archaischer Zeit befasste, war bis in die jüngste Zeit hinein vor allem auf Exporte aus Fundorten im Schwarzmeer- und Mittelmeerraum angewiesen. Infolge dessen fiel es bisher nicht leicht anhand der Bestände in Museen oder aus Importzentren die Keramikproduktion Milets in archaischer Zeit zu bestimmen. Erst die gezielten Ausgrabungen der 1990er und 2000er Jahre im archaischen Milet selbst sowie naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Herkunftsbestimmung der Keramik bieten jetzt eine verlässliche Basis für ein solches Unterfangen. Dabei zeigt sich, dass bisher getrennt betrachtete Stile zusammengehören und zusammen betrachtete Stile getrennt werden müssen. Vor allem aber offenbaren die Funde in Milet eine wesentlich komplexere Produktionspalette an Gefäßformen, die von den milesischen Vasenmalern herangezogen wurden. Damit kann nun erstmals ermittelt werden, welche Gefäßformen bevorzugt exportiert wurden und welche Formen fast ausschließlich dem heimatlichen Markt vorbehalten waren. Darüber hinaus finden sich für bislang nur vereinzelt auftretende Gefäßformen, Malstile oder Ikonographien und auch für „exotisch“ anmutende Gefäße aus Importregionen in Milet verwandte Funde und in der Regel sogar Entwicklungsreihen, über die sie fest in die milesische Produktion eingebunden werden können.

Eine besondere Herausforderung stellt dagegen die Chronologie der ostgriechischen Vasenmalerei im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. dar. Jedoch bieten nunmehr die Ausgrabun-

gen in Milet die einmalige Möglichkeit die Entwicklung der lokalen Vasenmalerei lückenlos nachvollziehen zu können. Anhand der stratigraphischen Sequenz, die im Wohn- und Handwerkerviertel am Kalabaktepe im Süden der archaischen Stadt aufgedeckt wurde, sowie der stilistischen Entwicklung, die sich auf der Grundlage der neuen Funde besonders aus dem Heiligtum der Aphrodite von Oikos vor den Toren der Stadt immer deutlicher nachzeichnen lässt, kann die relative Abfolge der milesischen Vasenmalerei recht verlässlich dargestellt werden. Dagegen finden sich absolute Daten für die Chronologie der Keramik in der archaischen Epoche weiterhin nur selten weder in Milet selbst, noch an anderen Orten. Während für das 7. Jahrhundert v. Chr., besonders für das späte 7. Jahrhundert, einige verlässliche Daten zur Verfügung stehen, bietet das gesamte 6. Jahrhundert v. Chr. für die Chronologie der milesischen Keramik nahezu keinen absoluten zeitlichen Anhaltspunkt. Für diesen Zeitraum ist man demzufolge noch stärker auf den Vergleich mit besser datierten Keramikstilen angewiesen, als für das 6. Jahrhundert v. Chr.

KAROLINE LÖLHÖFFEL (Staatliche Museen zu Berlin)

Fikellura Pottery from the Taxiarchis Hill at Didyma.

The material culture, and particularly the pottery of Didyma serves as a valuable point of comparison for that of Miletus, due to the close geographical and cultural connections between these two sites. The excavation of the sanctuary on the Taxiarchis hill at Didyma has brought to light a considerable amount of archaic pottery. Fikellura, the dominant local painted fine ware, makes up about one fifth of the pottery found at this site. Because the total amount of Fikellura recovered from Didyma is much smaller than that from Miletus, it is possible to publish and therefore study the entirety of the Didyma Fikellura pottery corpus. This paper will examine the range of shapes and decoration of Fikellura pottery from the Taxiarchis hill at Didyma, both within the specific context of this site and in comparison to other find-spots of Fikellura pottery in South Ionia and beyond.

Aufgrund seiner engen geographischen und kulturellen Verbindung zu Milet bietet Didyma einen wertvollen Vergleichspunkt für dessen Fundmaterial, insbesondere für die milesische Keramik. Die Ausgrabungen im Heiligtum auf dem Taxiarchis-Hügel in Didyma haben eine beachtliche Menge archaischer Keramik hervorgebracht. Die Fikellura-Keramik, die wie in Milet die vorherrschende lokale bemalte Feinkeramik ist, macht etwa ein Fünftel der dortigen Keramikfunde aus. Die im Vergleich zu den Funden in Milet weitaus geringere Fundmenge ermöglicht eine vollständige Vorlage des Fikellura-Materials aus Didyma. So gibt dieser Vortrag einen Überblick über das Formen- und Dekorationspektrum der Fikellura-Keramik vom Taxiarchis-Hügel in Didyma sowohl im Kontext dieses Heiligtums als auch im Vergleich zu anderen Fundplätzen innerhalb und außerhalb Südioniens.

Bild und Ornament. Zur zeichnerischen Rekonstruktion archaischer milesischer Keramik.

Leicht zerbrechlich, dennoch nahezu unzerstörbar und archäologisch stets evident dominiert Keramik das archäologische Fundmaterial. Die Ausgrabungen in Milet beziehungsweise auf dem Zeytin- und dem Kalabaktepe erweiterten das bekannte archaische Formenspektrum mit Funden aus sakralem und Siedlungskontext stark. Sie gaben der wissenschaftlichen Bearbeitung trotz begrenzter stratigraphischer Gliederungsmöglichkeiten neue Impulse. Auf die Ergebnisse der Grabungen kann von einem der Analyse der Werkstattzusammenhänge und der kunsthistorischen Bearbeitung der Keramikentwicklung vorangehenden Arbeitsschritt ausgehend kaum eingegangen werden. Der Beitrag erfolgt mit Blickwinkel aus einer Hilfsdisziplin. Er soll exemplarische Beispiele in der graphischen Umsetzung von Gefäßformen und der darauf aufgetragenen Dekoration präsentieren. Daneben ist näher auf die Arbeits- und Vorgehensweise einzugehen und deren Notwendigkeit angesichts des schlechten Erhaltungszustands des Scherbenmaterials zu begründen. Verschiedentlich wurden bereits subjektiv ausgewählte Gefäße beziehungsweise deren erstellte Rekonstruktionen veröffentlicht. Sie ermöglichten einen Vergleich mit bekannten Nekropolenfunden und Sammlungsmaterial, obwohl sie kontextabhängig nicht annähernd so gut und selten vollständig erhalten sind. Die fachliche Diskussion öffnete tradierte statische Modelle und präziserte die Datierung der archaischen Keramik. Das breite Spektrum der milesischen Waren harrt aber noch der Vorstellung. So soll zur weiteren Arbeit an der Verdichtung der Materialvorlagen und der weitestgehend nur zeichnerisch erschließbaren Bildinhalte angeregt werden, um sich letztlich dem bislang noch nicht erfassten Umfang der milesischen Werkstätte anzunähern zu können. Schwerpunktmäßig werden dazu die Funde nach inzwischen vorliegenden Tonanalysen originär milesischer Produktion der beiden archaischen Stilphasen MileA1 – MileAII/SiA II (die zudem als Exportgut weit verbreitete und Kopien wie stilistische Adaptionen anregende Fikellura) sowie exemplarische zeitgenössische Importe aufgegriffen. Bei der Fikellura sind dabei Anleihen am südionischen Tierfries der Stilstufe (South Ionian) MWG II/SiA Ic-d (mitunter nur WG) und der teils konstruierten Übergangsphase LWG/NiA I ebenso erkennbar, wie Verbindungen von Tierfries und Fikellura nachweisbar. Im Besonderen ist auf Motive im Keramikdekor hinzuweisen, deren stark mythologisch geprägte Themen für die ostgriechische Keramik bislang unbekannt waren. Die erweiterte Formen- und Bildsprache findet ihr Pendant in einer stark variierenden Material- und Brennqualität der Irdenwaren. Sie kann als Resultat der Entwicklung von auf Massenware abzielenden Produktionsprozessen gesehen werden.

ALEXANDRA VILLING (British Museum), **HANS MOMMSEN** (Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik, Universität Bonn), **MICHELA SPATARO** (British Museum)

From the workshop to the table. New light on Milesian fine, household and kitchen pottery.

Over the past two decades, the scientific analysis of new and old finds from excavations has transformed our understanding of the production and distribution of Archaic East Greek pottery. Chemical provenance analysis has demonstrated that Miletos was a key centre of pottery production in Southern Ionia that widely exported its fine painted wares in the 'Wild

Goat' and 'Fikellura' styles. It has succeeded in demarcating what is Milesian not just from the production of neighbouring centres South and North Ionia, Aeolis or Caria, but also from 'expatriate' Milesian potters operating in the region of the Troad/Hellespont and from Ionian craftsmen working at Naukratis in the Nile Delta. Long neglected, the rich and diverse Milesian production of plainer wares for the household and kitchen, too, has come into focus. Technological studies shed light on how Milesian potters made and adapted their wares to the functional demands of cooking or food processing, and expanded their repertoire in response to Miletos' growing international contacts and wealth. Presenting recent collaborative analytical work conducted in Bonn (NAA) and the British Museum (petrographic analysis and SEM-EDX), the paper will give an overview of results that have been achieved and challenges that remain.

ANNE COULIÉ (Musée du Louvre), **ANNE BOUQUILLON** (C2RMF), **HANS MOMMSEN**, **JOHANNES H. STERBA** (Atominstitut Wien/ institut pour la recherche atomique et subatomique)

Retour sur la céramique milésienne du musée du Louvre : analyses d'argile et inter-calibrations.

Anne Coulié (musée du Louvre), Anne Bouquillon (C2RMF), Hans Mommsen (Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik, Universität Bonn), Johannes H. Sterba (Atominstitut Wien/ institut pour la recherche atomique et subatomique) : « Retour sur la céramique milésienne du musée du Louvre : analyses d'argile et inter-calibrations ».

Depuis les années 1980, les analyses archéométriques ont permis des avancées décisives dans la définition des centres producteurs de céramique de la Grèce de l'est. Les publications pionnières de P. Dupont parues dans les années 1980 ont permis de réévaluer le rôle de Milet dans la production de deux grandes catégories de céramique figurée : le style de la chèvre sauvage et le style de Fikellura. Depuis, de nombreux vases et fragments milésiens ont été analysés, selon trois méthodes différentes qui permettent toutes d'obtenir une composition chimique quantitative précise. Des analyses par activation neutronique ont été effectuées par Hans Mommsen sur des catégories variées de céramique milésiennes, trouvées dans les fouilles de Milet ou conservées dans des musées, comme le British Museum. Depuis 2006 de nouvelles analyses ont été effectuées sur les collections milésiennes du musée du Louvre au Centre de Recherches et de Restauration des musées de France (C2RMF) selon la technique PIXE (Particle-induced X-ray emission). Un des objectifs de cette conférence est de voir s'il est possible de comparer directement les données obtenues quelle que soit la technique d'analyse choisie, autrement dit, de créer une seule base de données commune sur les vases de Milet. Si les analyses par XRF et par PIXE effectuées sur les mêmes vases du Louvre sont aisément comparables, la comparaison avec les données obtenues par activation neutronique est plus difficile car elle se base sur un nombre d'éléments chimiques communs limité. Un protocole d'inter-calibration a donc été mis en place entre les laboratoires afin de répondre à cette interrogation. Forts de ce préalable indispensable, nous souhaitons revenir sur l'ensemble des analyses et tester, avec un nombre de vases important, l'hypothèse selon laquelle la céramique figurée archaïque de Milet relèverait de deux groupes chimiques, proches, mais distincts. Cette enquête devrait permettre d'affiner notre vision de l'organisation de la production de céramique peinte à Milet au VIIe et VIe siècles av. J.-C.

NEZIH AYTAÇLAR (Ege Üniversitesi, İzmir)

Transition from South Ionian Orientalising Pottery to Fikellura : Problems of Chronology and Classification.

It is commonly accepted that the production of Orientalising Pottery ends around 600 BC. On the other hand, the production of Fikellura, which is the subsequent figured pottery tradition of South Ionia, begins around 560 BC. Did the South Ionian potters and painters not produce figured pottery in the interval of nearly 40 years? To bridge this gap R.M. Cook suggested in his recent works an intermediate phase named "Middle Wild Goat – III" which might have lasted during the first decades of the 6th century BC. Meanwhile, M. Kerschner and U. Schlotzhauer argued that production of the latest phase of Orientalizing pottery, which they name "SiA-IId", continued until the early 6th century, perhaps the 580's BC, and suggested a transitional phase of bilingual character named "SiA-IIa" between the former and Fikellura pottery.

This presentation will discuss whether such a transitional phase can be stylistically traced. Particularly it will address that recently published data from the Athena Assesos temple in Miletos and from Askhelon do not verify the chronological suggestions regarding this transition. Lastly, it will argue that both the data from Miletos itself and the findings from outer centers, primarily Naukratis, reached by the pottery of South Ionian cities, are insufficient to fill this 40-years gap.

It will be suggested that the most likely scenario should be that the campaigns of Alyattes caused a recession in Miletos and the city having dispatched the majority of its population to newly established colonies discontinued the production of figured pottery.

NEZIH AYTAÇLAR (Ege Üniversitesi, İzmir) & **YUSUF SEZGIN** (Celal Bayar Üniversitesi, Manisa)

South Ionian influence on Aeolian Archaic Pottery.

Beginning from the Middle Wild Goat – II [SiA-Ib and early Ic] phase, South Ionian Orientalising Pottery deeply influenced the Eastern Greek cities, with the exception of the North Ionian cities which had already introduced a distinctive pottery production style. This influence is evident in the early examples of Chian pottery and of the London Dinos Group ceramics, whose production in Aeolis region is controversial. Likewise, the influence of South Ionian potters can be easily detected on the early phase of Aeolian Orientalising pottery. The production of Aeolian potters, who did not sell to the foreign market and rather produced for the domestic market, was initially meticulous and under the influence of South Ionia. Although a fast degeneration prevailed, the South Ionian influences were partly preserved in later products. The South Ionian type lotus flowers and buds chain, the "loop pattern" as the main decoration element and the "suspended triangle" types, commonly used among the filling ornaments, are indications of this influence.

Data from the excavations at Kyme and Aigai show that Aeolian potters were influenced by South Ionia not only in the Orientalizing style but also in other forms. Possible local productions of cups with everted rims (Ionian Cups) will be addressed within this framework.

GÜL GÜRTEKIN DEMİR (Ege Üniversitesi, İzmir)

Traces of Ionian contribution on Archaic pottery at the Lydian capital.

The Mermnad Dynasty of the Lydian Kingdom became a prominent imperial power in Asia Minor during the 7th and 6th centuries. This is also the time period when the Ionian cities, especially Miletus emerged as important Greek *poleis* and constructed Ionian progressive steps in art, monumental architecture, and philosophy. On one hand, the Ionian cities may seem to be under the political control, first by Lydians then followed by Persians that secured taxes, but on the other hand, despite being a constant threat, the Lydian Kingdom seems to have provided new ways of interactions for Ionians, such as permitting Milesians to settle in Abydos or possibly being mediators between Egyptians and Ionians with the support of Ionian mercenaries.

The reflection of interrelation between the Lydians and Ionians is evident in both political and economic grounds as well as in social and cultural life. The 'foreign' elements on the Lydian pottery owe much to its geographical position as well as to her well-established historical, cultural, and commercial relations with the coastal Greek centers in Asia Minor and Phrygia. This paper will first examine the interrelation of the Lydian and Ionian world in a political, commercial, economic and cultural context, then it will concentrate on the archaeological records of pottery excavated at Sardis. The second part of the discussion aims to determine to what extent the pottery remains exemplify Ionian impact in terms of both actual Ionian pottery and influences on local painted pottery. A closer look at the Lydian perception of receiving "foreign" elements and how it was transformed to fit the local taste will be considered through the pottery when constructing the general Lydian conception of Ionian art. The final part highly concentrates on the consequences of Ionian contribution on Lydian pottery and whether it correlates to that observed on the Ionian perception of Lydian material culture.

In the historiography of the Northern Black Sea Greek colonization a common idea about the contradiction between Eusebius' information about South-Ionian or Milesian origin of the first colonists and the North-Ionian fabrication of the earliest ceramic artifacts had to be predominated. From the one hand, the early Milesian vessels dated by the mid – the third quarter of the 7th c. BC were found in the indigenous settlements and burials, from another one – the earliest cultural levels of Greek apoikias were represented or by North-Ionian ceramic production, or by Milesian production of later times. This astonishing situation didn't change for the dozens of years, wandering from one publication to another. As a result it brought to the light a theory about the presence of a special "pre-colonial period" and even general doubts about a truthfulness of Eusebius' information.

PIERRE DUPONT (UMR 5138, laboratoire ArAr, MOM Lyon)

The distribution of archaic East Greek pottery of milesian type in the Western Euxine.

Judging from the complete lack of East Greek pottery finds anterior to the 6th century BC

along the Eastern Black Sea coast, one may assume that the first Milesian colonists move northwards alongside the western littoral, as illustrated by the discoveries made in the three major settlements of Apollonia Pontica, Istros and Orgame, the latter having revealed the earliest pieces of evidence.

Conversely, as compared with the situation recorded across the Northern Black Sea sphere, the hinterland of the Western coast did not bring to light any of these significant funerary finds of South Ionian / Milesian decorated wares dating back to as early as the third quarter of the 7th century BC.

The earliest pottery finds of Milesian type were made in Orgame, both in the urban settlement and the adjoining necropolis. They consist of two fragments of MWG I oinochoai from the town and one complete shape of South Ionian cup of Villard A2 shape dating back to the 3rd quarter of the 7th century BC or so, thus antedating the earliest finds made in Istros, the foundation date of which is nevertheless reported as early as 656/5 BC by Eusebius.

Then, during the last quarter of the 7th century BC onwards, MWG II pots of Milesian origin sweep across the markets of these three sites, but as soon as the turn of the century the originals are supplemented by some Hellespontine close imitations, somewhat clearer in style but obviously issued from the same South Ionian tradition. Side by side with MWG decorated pots, both Milesian and Hellespontine workshops also exported their own ranges of Ionian cups, consisting for most of them of variants of Villard B1 type.

However, as soon as the beginning of the 6th century, most probably connected with a flood of North Ionian immigrants, pottery imports from their motherland, first of all those decorated in the more careless LWG, become predominant, quickly outshining for a while the former Milesian MWG products and their by-products on the Black Sea markets.

Meanwhile, the MWG style still survives in Miletus itself, gradually evolving until its own adaptation of the black-figure technique, viz the Fikellura style, which immediately encountered full success on the Euxine markets, so far as to initiate quite faithful colonial imitations, such as those evidenced by my lab studies in Istros, surely ascribable to a workshop of resident Milesian potters.

The aim of my paper will consist in a short survey of representative finds related to the Milesian sphere recorded on the three above-mentioned main Hellenic settlements established alongside the Western Black Sea littoral in order to evaluate the part they played on each of them.

What emerges of it is the ambiguity of the « Milesian » label as applied in the ceramic field, especially as concerns the situation on remote export markets such as the Black Sea area. Judging from the Western Euxine pottery finds alone, decorated wares in the « Milesian » style distributed there are like French appellation vintages : originals appear, more than previously expected, side by side with more or less accurate and more or less distant imitations.

DIMITRI CHISTOV (State Hermitage museum)

Fikellura style pottery in stratigraphic contexts of the Berezan settlement.

Archaic deposits of the Berezan settlement have a great potential as a source of data in order of linking the stratigraphic data with existing relative chronologies of various groups of ceramics. The Berezan island site is well stratified: the investigated structures in the vast ma-

majority of cases can be confidently assigned to stratigraphic periods and phases lasting 20-50 years. Therefore, the distribution of finds within these phases gives an opportunity to trace the evolution of certain types and series of vessels over the time, and, vice versa, to correct the dates of separate phases according to the current dates of specific ceramics groups. In this respect, the groups of ceramics - chronological markers of certain stratigraphic phases (if their appearance or extinction coincides with the change of construction periods) are particularly important. Among these groups – Milesian ceramics of the Fikellura style (SiA II), the import of which in the North Pontic region starts around the middle of the 6th century BC. In the stratigraphy of the Berezan settlement the same time corresponds with the change two construction periods.

The territory of the ancient peninsula was built up with dugouts and semi-dugouts, or pit-houses of various forms during the earliest period (i.e. in the late 7th – first half of the 6th century BC). Rapid urbanization of this early settlement, which consisted in the beginning of the large-scale building of mudbrick and stone houses, and the emergence of the grid of house blocks, is dated to the 540s BC, based on the results of recent investigations. Apparently, it coincides with the arrival of a big wave of colonists, and almost simultaneously with the establishment of the Persian Achaemenid protectorate over Ionia after the defeat of the Lydian kingdom in 546 BC.

In absolute terms, the number of finds of pottery belonging to the Fikellura style is rather small; its fragments generally are less than 1% of the total number of pottery finds (excluding the fragments of amphora containers). The total collection of finds of ceramics of this style from the State Hermitage excavations of 2004-2018 counts 270 fragments. The vast majority (83.7%) of them are fragments of table amphorae – the basic form of this style. The share of oinochoe fragments is significantly modest (8.5%). Among the findings there are other shapes – olpai, cups, mugs, pyxides, amphoriskoi – kraters, but the share of each one does not exceed 0.5% – 1.5%. The only unique fragment belongs, apparently, to a figured zoomorphic lamp.

The finds from the layers of phase II-A, mainly attributable to the third quarter of the 6th century BC, account for nearly 45% of the total number of fragments belonging to Fikellura vessels. Only about 16% of these finds originate from the filling of the structures of the previous, I st period (dugouts and storage pits); besides, significant part of them is found in the so-called boundary structures, dated closely to the middle of the 6th century BC. Structures and deposits of the late 6th – the first third of the 5th centuries BC provided about 21% of these finds. Although a reliable distribution of fragments by stylistic groups is not always possible, a clear predominance of vessels of the early groups, including amphorae of the Altenburg painter, should be noted. Thus, Milesian vessels of the Fikellura style were most intensively imported throughout 2-3 decades after the appearance of the urbanized Ionian colony on Berezan in the 540s BC.

ALLA BUISKIKH (Institut d'archéologie de Kiev, Académie nationale des Sciences)

Milesian painted pottery: foundation of Borysthènes and Olbia.

In the historiography of the Northern Black Sea Greek colonization a common idea about the contradiction between Eusebius' information about South-Ionian or Milesian origin of the first colonists and the North-Ionian fabrication of the earliest ceramic artifacts had to be predom-

inated. On the one hand, the early Milesian vessels dated to the mid – the third quarter of the 7th c. BC were found in indigenous settlements and burials, on the other hand, the earliest cultural levels of Greek apoikias were represented either by North-Ionian ceramic productions, or by Milesian productions of later times. This astonishing situation didn't change for decades, wandering from one publication to another. As a result it brought to light a theory about the presence of a special "pre-colonial period" and even general doubts about the truthfulness of Eusebius' information

My strong interest to this subject led to re-examination of two large ceramic collections – from Olbia and Borysthenes, mainly received as a result of the excavations provided by the Institute of Archaeology, National academy of Sciences (Kyiv) in both sites. The final summary of some years' research seems to be extremely important. The initial period in Borysthenes (547/6 BC after Eusebius) and in Olbia (turn between 7th and 6th c. BC) is represented by the very small number of finds belonging to Milesian ceramic production. This conclusion permits to cancel an old historiographic idea about the necessary presence of a pre-colonial period in Greek exploration of the Northern Black Sea littoral. All the vessels found in far-distant inner territories (Bel'sk, Nemirov, Temir-Gora etc.) appeared there as a result of starting point of Milesian penetration and the first exchange contacts with barbarians. The earliest item from Olbian ceramic collection is also represented by Milesian ceramic proving the idea about Milesian exploration of the large territory in the North-Western part of the Black Sea soon after 650 BC.

SUDAREV N. (Institut d'archéologie de Moscou), with **KARGIN YU.**, **MATAEV V.**, **VORONIN K.**

Milesian ceramics from the late 7th and second quarter of 6th centuries BC on the Taman Peninsula and in the Anapa region

Until recently, there were extremely few finds of Greek ceramics from the end of the 7th to the beginning of the 6th centuries BC on the territory of the Asian Bosphorus. The situation has changed in the last few years. The settlement and necropolis of Su-Psekh is located 5.5 km southeast of the ancient city of Gorgippia. During the excavation of this necropolis, several cist tombs of the local Sindi population were investigated. They were plundered in antiquity, however, a large number of Greek and local hand-made ceramics, bronze jewelry were found there. Among the Greek painted ceramics, the most interesting are fragments decorated in Wild Goats style and belonging to SIA Ic, according to the classification of M. Kerschner and U. Schlotzhauer. Nearby is a settlement of the local barbarian, Sindian population. It arose even before Greek colonization. A large number of local hand-made ceramics, amphorae and tableware of East Ionian production were found on its territory. The amphorae are mostly of Chian, Clazomenian, Lesbian and so-called «Proto-Thasian» production. Most of this ceramics dates from the second to third quarters of the VI century. BC, however, found and ceramics of the first quarter of the VI century. BC. In addition to the settlement and the necropolis Su-Psekh, in the area of the ancient Paleo-Estuary near modern Anapa, several barbarian necropolises and settlements were studied, on which fragments of East Ionian and Milesian ceramics from the late VII - early VI centuries BC. were discovered. Near Anapa, the Alekseevskoye settlement was explored, on which fragments of early Greek dishes were discovered, including a fragment of a Bird bowl that dates from the last quarter of the 7th century BC. Finds of the beginning of the VI century BC were found nearby, in the settlements OPH Anapa and Usatova Balka. All these settlements are

located on the banks of the Anapa Paleo-Estuary and the rivers flowing into it. Thus, we can assume that somewhere nearby there was an early Greek emporium. Most likely, it was located on the site of modern Anapa. And it was from this emporium Eastern Greek and Milesian ceramics came into the inner barbarian territories and Taman Peninsula at the end of the seventh-beginning of the sixth century BC.

TATYANA RYABKOVA (Musée de l'Ermitage)

South Ionian Archaic amphorae fragments in Tarasova Balka.

Tarasova Balka is a settlement of the early Scythian period in the South-Eastern Kuban region. It is located more than 200 km from the nearest seacoast. The settlement was discovered in 2012, and since 2014 systematic work on the site has been conducted. The statistical analysis of ceramic assemblages from Tarasova Balka has shown that fragments of Greek trade amphorae made up the most significant part of the finds (up to 2,1% of all pottery fragments). Over 1,500 pieces, mostly small fragments, have been found since 2014. The amphorae are mostly of Clazomenian and Lesbian production. The painted pottery found at Tarasova Balka is mostly decorated in Wild Goat style and composed of SIA Ic, according to the classification of M. Kerschner and U. Schlotzhauer. The time period of 630-610 B.C indicates the early arrival of Greek import to the settlement. A significant percentage of antique pottery in the layers of the barbarian monument indicates a large volume of trade with the unidentified Greek settlement.

RICHARD POSAMENTIR (Tübingen, Institut für Klassische Archäologie)

Zum Einfluss der südionischen Keramik auf den Westen.

Herkunft, Entwicklung und Chronologie archaisch-ionischer Keramik sind in den letzten beiden Jahrzehnten besonders erfolgreich anhand der in die Schwarzmeerstädte und nach Ägypten importierten Gefäße untersucht worden: der Erkenntnisgewinn war bemerkenswert. Gleichzeitig hat die außergewöhnliche Fülle an neuem Material aus den Grabungen in Milet, Klazomenai und Teos zumindest unter `Eingeweihten´ für ein wesentlich besseres Verständnis für eine nach wie vor nicht ausreichend untersuchte Keramikgattung gesorgt. Bedauerlicherweise ist das Gros dieser neuen Funde jedoch bislang nicht adäquat vorgelegt und deswegen in seiner Bedeutung von der Wissenschaftswelt nicht dementsprechend wahrgenommen worden. Vor allem die großen Synthesen fehlen immer noch, obwohl sie inzwischen anhand von Sammlungsbeständen – wie bspw. des Louvre – in beeindruckender Weise versucht wurden; viele Fragen sind jedoch nach wie vor kaum thematisiert worden. Dies betrifft beispielsweise die keramischen Funde aus den ersten milesischen Apoikien (wie etwa Histria, Berezan oder Sinope), deren Herkunft landläufig nicht selten noch immer als `rhodisch´ beschrieben wird, obwohl mithilfe archäometrischer Untersuchungen inzwischen nachgewiesen werden konnte, dass es sich vor allem in der ersten Zeit um milesische Keramik handelt, von der Ausnahme des nordionischen bzw. teischen

Exportschlagers 'Vogelschale' abgesehen. Vertraut man auf eine gewisse Relevanz der (freilich zumeist wesentlich späteren) schriftlichen Quellen zu den Gründungen der Apoikien rund um das Schwarze Meer, wird diese Erkenntnis zwar nicht überraschen, wirft aber noch einmal nachdrücklich die viel diskutierte Frage auf, wieviel 'Identität' mit keramischen Objekten verbunden ist bzw. sein kann. Entdeckungen wie jene der offensichtlich südionischen Filialwerkstätten am Hellespont oder der lokalen, ionische Vorbilder nachahmenden Produktion im Nildelta haben gemeinsam mit ersten Untersuchungen im Westen dafür gesorgt, dass das Bild heute wesentlich differenzierter betrachtet wird. Natürlich spielt das Fehlen qualitativ hochwertigen Tons für die Herstellung keramischer Feinwaren in den Schwarzmeerstädten eine gewisse Rolle, doch trifft dies ja in keiner Weise auf Unteritalien, Sizilien oder Etrurien zu, wo annähernd jede Ansiedlung über ausgezeichnete Ressourcen auf diesem Gebiet verfügte und griechische Keramik seit der Bronzezeit zum Teil virtuos kopiert bzw. weiterentwickelt wurde. Selbst kleinere Fundassemblagen aus ausgewählten Grabungsstellen zeigen eine beeindruckende Bandbreite an verschiedenen keramischen Waren, von denen nicht wenige geschickt bis perfekt Vorbilder der griechischen Welt nachahmen: korinthische oder euböische Gefäße wurden hier ebenso aus lokalem Ton hergestellt, wie etwa attische; Vieles wird hierbei noch gar nicht als Nachahmung erkannt worden sein. Demgegenüber bietet die - freilich deutlich weniger gehäuft auftretende - ionische Keramik jedoch ein anderes Bild: abgesehen von den omnipräsenten Knickrandschalen, früher unscharf als 'ionische Schalen' bezeichnet, handelt es sich bei allen analysierten Gefäßen süd- und nordionischer Prägung überraschenderweise um echte Importe. Dies verblüfft vor allem deswegen, weil es andererseits eine Vielzahl von Kleingruppen ganz spezifischer Prägung gibt, (wie z. B. die sog. Pontischen Vasen), die deutlich ionische Einflüsse zeigen, aber nicht einmal im Ansatz die Vorbilder zu kopieren versuchen. In dem Vortrag sollen diese Diskrepanz diskutiert, aber auch neue archäometrische Ergebnisse aus dem Westen vorgestellt werden.

MARIO DENTI (Université de Rennes II)

La céramique et les céramistes milésiens en Méditerranée occidentale. Les contextes archéologiques, les raisons de leur présence.

Les remarquables témoignages de la circulation de la céramique et des céramistes milésiens dans l'Occident méditerranéen n'ont cessé de s'accroître grâce aux recherches archéologiques des dernières années. La portée et la signification de ce double phénomène se révèlent aujourd'hui directement proportionnelles à la transformation progressive de notre perception de l'horizon historico-culturel qui l'a produit, cette phase-clé de l'Antiquité qui englobe les périodes géométrique et orientalisante, actuellement en cours d'une importante réinterprétation critique.

En ce sens, ce qui est en jeu est évidemment un épiphénomène, lequel nécessite, pour comprendre la nature de ses aspects iconographiques, stylistiques et typologiques, de saisir les raisons structurelles de ces derniers. Cette période qui a vu la circulation d'objets, d'iconographies, de techniques, de céramistes (potiers et peintres), provenant d'Asie Mineure, auprès des plus importants établissements (grecs mais aussi non grecs) tout au long des côtes de l'Italie méridionale et de la Sicile, jusqu'à l'Etrurie, peut en effet recevoir aujourd'hui une attention heuristique capable de se développer à côté des approches typologiques, classificatoires et historico-artistiques (qui restent bien évidemment incontour-

nables), dans l'objectif d'en décoder les trajectoires historico-politiques et les parcours historico-idéologiques.

L'opportunité d'analyser certains contextes archéologiques précis, qui ont fait l'objet ces dernières années de recherches particulièrement approfondies (comme, notamment, le site de l'Incoronata), nous permettra d'essayer de proposer quelques possibles clés de lecture, appuyées sur l'étude des cadres et des problématiques suivants : la caractérisation des lieux de la réception de ces produits ; le type de contextes et de fonctions dans lesquels ils ont été utilisés ; la nature de la demande des commanditaires locaux ; les mécanismes de l'acquisition et de l'élaboration de ce répertoire figuratif ; le cadre des relations internationales dans lesquelles ce phénomène s'inscrit ; et, finalement, peut-être, les raisons les plus profondes qui ont conduit les céramistes milésiens à traverser la Méditerranée pour s'installer et travailler si loin de chez eux...

CHRISTIAN MAZET (Ecole de Rome, UMR 8546-AOrOc)

« Per vivere a Vulci si è fatto vulcente ». Le Peintre des Hirondelles et son milieu.

Avec le Peintre de la Sphinx barbue, le Peintre des Hirondelles (Pittore delle Rondini) est l'une des personnalités artistiques les plus marquantes de la cité de Vulci en Étrurie méridionale dans le dernier quart du VII^e siècle av. J.-C. Il fut identifié par Antonio Giuliano dans une série d'articles, de 1963 à 2000, comme un artisan immigré de Grèce de l'est, peintre et potier itinérant qui aurait transité par l'Égée et la Sicile, et dont la carrière témoigne d'une acclimatation progressive aux traits étrusco-corinthiens dominant alors l'environnement artistique de la cité étrusque. La prise en compte de nouveaux vases provenant de pillages des nécropoles vulciennes permet désormais d'attribuer treize vases figurés à sa main et quatre vases non figurés à son atelier. Toutefois, la détermination de son origine précise demeure toujours un sujet de discussion pour les archéologues qui se sont penchés, à la suite d'Antonio Giuliano, sur ce cas précoce de mobilité artisanale ionienne en Méditerranée occidentale. Parmi les hypothèses avancées, outre la tentative en 1982 de János György Szilágyi d'en faire l'élève « indigène » d'un maître gréco-oriental immigré, on en a fait un artisan formé soit en Ionie du nord ou en Éolide (Wolfgang Schiering en 1978 ; Robert Manuel Cook en 1981), soit à Milet (Marina Martelli en 1987). À la lumière de l'actualisation des études sur les productions et les réseaux ioniens en Méditerranée orientalisante, d'une nouvelle analyse des typologies vasculaires qui lui sont attribuées et du répertoire figuré du Peintre des Hirondelles, cette communication entend revenir sur l'origine de sa formation micrasiatique, sans doute milésienne et sur les modalités de son intégration au sein du panorama culturel de la cité de Vulci à l'époque orientalisante.

PROGRAMME

Mercredi 27 novembre — Auditorium du Louvre

9h30 Accueil des participants

10h05 Introductions

Dominique de Font-Reaulx

Françoise Gaultier, directrice du DAGER

Didier Viviers, secrétaire perpétuel de l'Académie royale de Belgique
et secrétaire général de l'UAI

I.1. LA CÉRAMIQUE MILÉSIENNE: LES FOUILLES DE MILET

Modérateur: Anne Coulié

10h15 *Linie und Farbe in der archaischen milesischen Malerei und Koroplastik*

Volkmar von Graeve, professeur émérite de l'Université de Bochum,
ancien directeur des fouilles de Milet

10h45 *Die Vasenmalerei archaischer Zeit in Milet: Formen, Stile und Chronologie*

Udo Schlotzhauer, Deutsches Archäologisches Institut

11h15 Questions ponctuelles et pause

11h30 *Fikellura Pottery from the Taxiarchis Hill at Didyma*

Karoline Lölhöffel, Staatliche Museen zu Berlin

12h00 *Bild und Ornament. Zur zeichnerischen Rekonstruktion archaischer milesischer Keramik*

Holger Grönwald

12h20 Questions ponctuelles

12h30 Pause déjeuner

I.2 LA CÉRAMIQUE MILÉSIENNE : DES SITES AUX MUSÉES, L'APPORT DE L'ARCHÉOMÉTRIE

Modérateur : Pierre Dupont

14h30 *From the workshop to the table. New light on Milesian fine, household and kitchen pottery*

Alexandra Villing, British Museum ; Hans Mommsen, Helmholtz-Institut für Strahlen- und Kernphysik, Universität Bonn; Michaela Spataro, British Museum

15h00 *Retour sur la céramique milésienne du musée du Louvre : analyses d'argile et intercalibrations*

Anne Coulié, musée du Louvre ; Anne Bouquillon, C2RMF ; Hans Mommsen, Johannes H. Sterba, Atominstytut Wien/ institut pour la recherche atomique et subatomique

15h30 Questions ponctuelles et pause

II. LA CÉRAMIQUE MILÉSIENNE ET SON RAYONNEMENT EN ASIE MINEURE ET EN ANATOLIE

Modérateur:

- 16h00** *Transition from South Ionian Orientalising Pottery to Fikellura: Problems of Chronology and Classification*
Nezih Aytaçlar, Ege Üniversitesi, Izmir
- 16h30** *Traces of Ionian contribution on Archaic pottery at the Lydian capital*
Gül Gürtekin Demir, Ege Üniversitesi, Izmir
- 17h00** *South Ionian influence on Aeolian Archaic Pottery*
Nezih Aytaçlar, Ege Üniversitesi, Izmir et Yusuf Sezgin, Celal Bayar Üniversitesi, Manisa
- 17h30** *Questions ponctuelles et pause*
- 18h00** *Visite de l'exposition sur le Corpus Vasorum Antiquorum*

Jeudi 28 novembre — Auditorium du C2RMF

- 9h00** *Accueil des participants*
- 9h20** *Mots d'introduction et de bienvenue par* Isabelle Pallot-Frossard, Directrice du C2RMF
- III. LA CÉRAMIQUE MILÉSIENNE ET SON RAYONNEMENT EN MER NOIRE**
Modérateur: Alexandre Baralis
- 9h30** *La céramique milésienne dans le Pont Nord-Ouest, notamment à Histria*
Pierre Dupont, UMR 5138, laboratoire ArAr, MOM Lyon
- 10h00** *Fikellura style pottery in stratigraphic contexts of the Berezan settlement*
Dimitri Chistov, Musée de l'Ermitage
- 10h30** *Milesian painted pottery: foundation of Borysthenes and Olbia*
Alla Buisikh, Institut d'archéologie de Kiev, Académie nationale des Sciences
- 11h00** *Questions ponctuelles et pause*
- 11h30** *Milesian ceramics from the late 7th and second quarter of 6th centuries BC on the Taman Peninsula and in the Anapa region*
Nikolay Sudarev, Institut d'archéologie de Moscou
- 11h45** *South Ionian Archaic amphorae fragments in Tarasova Balka*
Tatyana Ryabkova, Musée de l'Ermitage
- 12h00** *Questions ponctuelles*
- 12h15** *Pause déjeuner*
- IV. LA CÉRAMIQUE MILÉSIENNE ET SON RAYONNEMENT EN OCCIDENT**
Modérateur : Françoise Gaultier
- 14h00** *Zum Einfluss der südionischen Keramik auf den Westen*
Richard Posamentir, Tübingen, Institut für Klassische Archäologie

- 14h30** **La céramique et les céramistes milésiens en Méditerranée occidentale. Les contextes archéologiques, les raisons de leur présence**
Mario Denti, Université de Rennes II
- 15h00** **Questions ponctuelles et pause**
- 15h30** **Les céramiques milésiennes dans le contexte des relations entre Siris et la Grèce de l'Est**
Stéphane Verger, directeur d'études
à l'École pratique des Hautes Études, UMR 8546-AOrOc, et Rossella Pace,
École pratique des Hautes Études, UMR 8546-AOrOc
- 16h00** **« Per vivere a Vulci si è fatto vulcente ». Le Peintre des Hirondelles et son milieu**
Christian Mazet, École de Rome, UMR 8546-AOrOc
- 16h30** **Questions ponctuelles et discussion générale**

INFORMATIONS PRATIQUES



AUDITORIUM DU LOUVRE (MERCREDI 27)

C2RMF (JEUDI 28)

Mercredi 27 & Jeudi 28 novembre 2019

Organisation : Anne Coulié, Musée du Louvre

Contact et inscriptions : Anne.Coulie@louvre.fr